



Sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 392

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Erste Ausgabe

Abbestellungsstellen für die Adressierten: ...
Kriegsgeheimnisse für die Adressierten: ...
Kriegsgeheimnisse für die Adressierten: ...

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen ...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen ...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen ...

Sonnabend, 4. August 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Berliner Straße 30. — Fernruf Amt Kurwürd Nr. 6283
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Oesterreichisch-ungarische Truppen in Czernowitz

In Czernowitz!

Wien, 3. August. Aus dem Kriegspressebureau wird gemeldet:
Heute früh sind Oesterreichisch-ungarische Truppen in Czernowitz eingedrungen.

Der Kaiser an die Truppen in Kurland

Berlin, 3. August. Se. Maj. der Kaiser hielt am 2. d. M. eine Abordnung der in Kurland stehenden Truppen folgende Ansprache:
Ihr Soldaten! Ich habe heute die Ehre, Sie persönlich zu begrüßen. Sie sind die besten Soldaten der Welt, die ich kenne. Sie sind die besten Soldaten der Welt, die ich kenne. Sie sind die besten Soldaten der Welt, die ich kenne.

Danktelegramm des Kaisers an Hindenburg

Berlin, 2. August. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt:
Ich danke Sie herzlich für die von Ihnen geleisteten Verdienste. Ich danke Sie herzlich für die von Ihnen geleisteten Verdienste. Ich danke Sie herzlich für die von Ihnen geleisteten Verdienste.

Neue U-Boots-Erfolge

Berlin, 2. Aug. (Amtlich). Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und sechs Segler versenkt. Darunter befand sich der englische Dampfer „Rammillie“ (2335 Tons), mit 1500 Tonnen Kohle. Der Kapitän des Dampfers wurde getötet. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten drei Schicksal erlitten.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Wien, 2. August. Heute abend fand beim deutschen Botschafter Grafen Wedel ein Abendessen statt, an dem Reichskanzler Dr. Michaelis mit seinen Begleitern, Ministerpräsident Graf Czernin, der Chef des Admiralfabes v. Arz von Straßburg, der Chef des Generalstabes v. Arz von Straßburg, der Chef des Generalstabes v. Arz von Straßburg, der Chef des Generalstabes v. Arz von Straßburg.

Oesterreichische Auszeichnung für den Reichskanzler

Wien, 2. Aug. Kaiser Karl hat dem Reichskanzler Dr. Michaelis das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen und ihm die Ordensabzeichen anlässlich seiner letzten Audienz persönlich überreicht.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 3. August 1917

Westlicher Kriegsschauplatz

Oesterreichische Kronprinz Rupprecht hat die russischen Schützentruppen vor gestern bei reinerlicher Wetter der Feuerkraft nur an der Höhe und nordöstlich von Ptern belästigt. Die russischen Truppen haben die Höhe von der Straße Neupost-Westende und östlich von Biskopsjöe scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Oesterreichische Kronprinz

Westlich von Allemant an der Straße Saan-Sollfing drangen französische Brigaden vorrückend in einem weiten Gebiet. Sie wurden sofort wieder zurückgedrängt. Die russischen Truppen haben die Höhe von der Straße Neupost-Westende und östlich von Biskopsjöe scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Oesterreichische Kronprinz Rupprecht hat die russischen Schützentruppen vor gestern bei reinerlicher Wetter der Feuerkraft nur an der Höhe und nordöstlich von Ptern belästigt. Die russischen Truppen haben die Höhe von der Straße Neupost-Westende und östlich von Biskopsjöe scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Nücktritt des Marineministers Admiral Lacaze

Wien, 3. August. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist der Marineminister Admiral Lacaze zurückgetreten. Nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages hat er seinen Rücktritt eingebracht.

England ist an der Fortsetzung des Krieges schuld

Berlin, 2. Aug. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: „Unser deutlicher tritt als unzulängliche Ursache hervor, daß es England ist, das nicht nur den Krieg leitet, sondern ihn auch allen Friedensverträgen Deutschlands und allen Friedensbedingungen seiner Verbündeten zum Trotz fortsetzen will.“

Französische Mitgliederliste

Bern, 2. Aug. Wie „L'Empire“ meldet, ist der Mitgliederliste der französischen Generalstabes mehrmals erwähnte Mitgliederliste in der Luftfahrt über den Westfronten aufgeführt worden.

Des Kaisers Friedenswille

Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Otto Hönke, Berlin

Immer wieder haben unsere Gegner die Anklage erhoben, daß der Krieg von Deutschland gewollt und herbeigeführt sei und daß der Kaiser die Schuld treffe, das Feuer entzündet zu haben, das die ganze Welt in Brand gesetzt hat. Wir wissen alle, daß diese Verleumdung die Wahrheit auf den Kopf stellt; aber gegenüber der beständigen Wiederholung, durch die unsere Gegner für die Welt einzuwirken suchen, ist es immer wieder nötig, an die Tatsachen zu erinnern, die den Friedenswillen des Kaisers für jeden unbefangenen Sinn ganz klar erweisen.

Als Wilhelm II. im Jahre 1913 sein 25jähriges Regierungsjubiläum beging, da wurde bei uns keines seiner Verdienste mehr gerühmt, als das, daß er seine ganze Regierung hindurch mit Eifer und Erfolg befreit gewesen war, den Frieden zu bewahren, unter dem Deutschland herrschte, denn je aufgeführt war in Wirtschaft und Technik, in Bildung und Gerechtigkeit, in Macht und Wohlstand. Es liegt eine herbe Traurigkeit in dem Gedächtnis, das gerade diesem Friedenskaiser das Schwert in die Hand gezwungen worden ist zur Verteidigung der deutschen Ehre, der Macht und Wohlherrschaft unseres Volkes, der Zukunft des Reiches.

Als die ruchlose Mordtat von Sarajewo zu einem scharfen Konflikt und schließlich zum Kriege zwischen Oesterreich und Serbien führte, befand sich der Kaiser, wie alljährlich um diese Zeit, auf seiner Nordlandreise; es ist aber nicht zu verkennen, daß die politischen Schritte des unruhigen Imperators in befehliger Fälligkeit mit seiner Person gethan worden sind.

Deutschland vertrat in dieser Verbindung von Anfang an mit maßvoller Entschiedenheit den Standpunkt, daß die Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Serbien lediglich die Sache dieser beiden Staaten selbst sei, daß kein Kulturstaat, auch Rußland nicht, das Recht habe, in diesem Kampf gegen Unkultur und politische Verberberung Oesterreich in den Arm zu fallen und die Serben ihrer gerechten Strafe zu entziehen. Sir Edward Grey, der englische auswärtige Minister, machte dagegen am 26. Juli den Vorfall, den Streit zwischen der Monarchie und Serbien einer unter keinen Umständen tagenden Konferenz der Großmächte Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu unterbreiten. Frankreich stimmte diesem Vorschlag zu, aber Deutschland erklärte, bei aller Willigung der Friedensabsicht, sich an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen zu können, da es gegen eine grundsätzliche Aufstellung verstoße. Oesterreich wegen des Handels mit Serbien vor ein Gericht der europäischen Mächte zu zitieren. Deutschland schlug vielmehr zur Abwendung des drohenden Konfliktes zwischen Rußland und Oesterreich unmittelbare Verhandlungen zwischen diesen beiden Mächten vor, und auch Grey konnte nicht umhin, anzuerkennen, daß dieser Weg allen anderen bei weitem vorzuziehen sein würde.

Am 28. Juli kehrte der Kaiser nach Deutschland zurück und fand am Abend dieses Tages den Jaren ein Telegramm, in dem er, unter Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich die russische Regierung gegenüber der öffentlichen Meinung befindet, und unter Hinweis auf die herliche Fremdbestimmung, durch die beide Herrscher verbunden seien, mittelste, er lege seinen ganzen Einfluß ein, um Oesterreich-Ungarn dazu zu bestimmen, eine offene und befruchtende Verständigung mit Rußland anzutreten. Der Zar antwortete darauf mit der inhaltreichen Bitte, daß der deutsche Kaiser die Vermittlung zwischen Rußland und Oesterreich übernehmen möge. Er sprach dabei, ohne des Wortes von Seraiowitsch mit einer Silbe zu gedenken, nur von dem kaiserlichen Frieden, der an ein kaiserliches Band erinnert worden sei — eine Auffassung, der man auch der deutsche Kaiser in seiner Antwort nachdrücklich entgegenzutritt; aber die Vermittlung wurde angenommen und eifrig ins Werk gesetzt. Am 30. Juli telegraphierte der Zar: „Wir brauchen Deinen starken Druck auf Oesterreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.“ Ein solcher Druck ist auch wirklich von der deutschen Regierung ausgeübt worden, bis an die Grenze dessen, was sich mit dem Friedensabstand und Bundesverhältnis betruhen. Am Abend des 30. Juli entschied sich die Wiener Regierung, die kaiserliche Friedensabsicht anzunehmen, um an einer Vereinbarung mit Rußland zu gelangen. Aber die Verhandlungen waren bereits zur Ergebnislosigkeit verurteilt. Die Lage erfuhr eine entscheidende Veränderung dadurch, daß Rußland sich nicht mit der bereits angeordneten Teilmobilisierung gegen Oesterreich begnügte, sondern daß es dann damals unverhofft Nachrichten über russische Kriegsvorbereitungen auch an der westlichen Grenze nach Berlin kamen. In demselben Moment, in dem der Zar den Kaiser um seine Vermittlung zur Erhaltung des Friedens bat, trat er kriegerische Maßnahmen, die eine schwere Bedrohung Deutschlands enthielten.

